 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at 

# Schriftenschau

Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (Hrsg., 2002): Auerhuhnschutz und Forstwirtschaft. Lösungsansätze zum Erhalt von Reliktpopulationen unter besonderer Berücksichtigung des Fichtelgebirges. Berichte aus der LWF, Nr. 35. 106 S., zahlr. Grafiken und Tabellen. ISSN 0945-8131. Bezug: Bayer. Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, Am Hochanger 11, 85354 Freising.

In diesem von der LWF herausgegebenem Bericht zu einem Auerhuhn-Symposium am 3.4.2001 in Freising stellen 12 überwiegend deutsche Raufußhuhnexperten ihre Forschungsergebnisse vor. Zunächst wird in Grundsatzreferaten eindrucksvoll belegt, warum Auerhuhn-Schutzprogramme in verschiedenen Regionen Bayerns ganz unterschiedlich aussehen müssen und dass dabei alle Raumebenen einer Waldlandschaft zu berücksichtigen sind (Landnutzungen, Waldbestandsmosaik, Waldstruktur inklusive Kleinstrukturen), wobei heute der oft starken Isolierung der Auerhuhnvorkommen wegen den unteren beiden Ebenen die größere Bedeutung zukommt.

Konkretisiert wird dies anhand waldbestands- und populationsspezifischer Bewertungsmodelle für das Fichtelgebirge, den Schwarzwald und die Lausitz, wobei im letzten Fall nur das Potential für eine Wiedereinbürgerung geprüft wird, während die beiden ersten Fälle noch relativ vitale Populationen betreffen. Im Schwarzwald ist dabei zumindest im Süden die starke Zersplitterung der Vorkommen alarmierend, während im Fichtelgebirge die überraschend stabilen Verhältnisse in der nur noch rund 60 Individuen umfassenden Population durch eine strategisch besonders günstige Lage (und damit häufige Zuwanderung) erklärt werden.

Bei den Schutzmaßnahmen zur Erhaltung von Reliktpopulationen wird neben den ausführlich behandelten waldbaulichen Möglichkeiten besonders auf die hohen Verlustraten an Forstzäunen, auf die Bedeutung von Stützungsmaßnahmen durch Aussetzung von Wildfängen (bei Volierenvögeln meist wegen des untrainierten Feindvermeidungsverhaltens wenig wirksam) sowie auf Möglichkeiten zur Steuerung von Freizeit- und Erholungsnutzungen in Auerhuhn-Kerngebieten eingegangen. Zudem wird belegt, dass gerade bei stark gefährdeten, kleinen Vorkommen molekulargenetische Methoden störungsarme Alternativen zur üblichen Erfassung der Populationsgröße (Zählungen, Telemetrie) sein können.

Allerdings ist es bei einzelnen Beiträgen redaktionell nicht immer ganz gelungen, die auf dem Symposium gehaltenen "Vorträge" in "Artikel" zu überführen. So hätte z.B. der Abb. auf S. 30 eine Ausschnittsvergrößerung gut getan, während die Abb. auf den Seiten 34-36 wie "Folien" wirken. Auf S. 67 stimmen zudem die Nummern in Abbildung und Text nicht überein. Der Bericht wurde wohl zum Teil mit "heißer Nadel" gestrickt, worauf schon das Deckblatt hinweist, wo zum ersten Amüsement der Leser nur vom "Auerhahnschutz" die Rede ist. Letztendlich sind dies aber nur Kleinigkeiten, so dass insgesamt gesehen ein vergleichsweise "rundes" Sammelsurium von Fallstudien zusammengekommen ist, in dem von modernen, GIS-basierten, anwendungsorientierten Planungsmodellen wie im Schwarzwald bis hin zu Artenschutzformeln aus der Sicht des Landesjagdverbandes Bayern (Wildschutzgebiete plus scharfe Räuberbejagung) alles vorkommt.

H. Utschick

HÖLZINGER, J. & M. BOSCHERT (2001): Die Vögel Baden-Württembergs. Band 2.2: Nicht-Singvögel 2. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. 880 S., 695 Abb., 126 Tabellen, 31 Farbfotos auf 16 Tafeln. ISBN 3-8001-3441-1.[1)]

HÖLZINGER, J. & U. MAHLER (2001): Die Vögel Baden-Württembergs. Band 2.3: Nicht-Singvögel 3. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. 547 S., 385 Abb., 120 Tabellen, 30 Farbfotos auf 16 Tafeln. ISBN 3-8001-3908-1.[2)]

Bei der Bearbeitung der Avifauna Baden-Württembergs sind nun die Nicht-Singvögel in Angriff genommen worden. Band 2.2 behandelt die Hühnervögel, Rallen und Kraniche sowie die Schnepfen-, Möwen- und Alkenvögel,

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at


Band 2.3 die Flughühner, Tauben, Papageien, Kuckucke, Eulen, Nachtschwalben, Segler, Rackenvögel und Spechte. Auffallend ist der hohe Anteil der Neozoen (allein 11 Papageienarten!). Die akribisch genaue Darstellung – Markenzeichen der bereits vorliegenden Avifauna-Bände – wurde auch in den vorliegenden durchgehalten und machen sie zu einer schier unerschöpflichen Informationsquelle. Zur Nachahmung empfohlen ist die Darstellung der vertikalen Brutverbreitung der einzelnen Arten, instruktive Habitatskizzen von F. Weick lockern den Text auf. Die Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie verdienen besonders hervorgehoben zu werden, da gerade dieser Themenkomplex in Avifaunen häufig unterrepräsentiert ist. Illustriert durch zahlreiche Abbildungen, ist die Avifauna vollgepackt mit Informationen zu Neststandort, Legebeginn, Gelegegröße, Schlüpftermine, Bruterfolg und vielem mehr.

Die üppige Ausstattung mit Illustrationen grenzt allerdings da und dort schon an Verschwendung. Braucht man wirklich für Weißschwanzkiebitz, Mohrenkopfpapagei und andere Arten mit nur einem einzigen Nachweis eine Rasterkarte auf Grundlage der Viertel-Meßtischblätter und die exakt vermaßte Zeichnung einer Wiedehopf-Bruthöhle in vier Ansichten? Foto 30 und Abb. 382 in Band 2.3 zeigen von verschiedenen Aufnahmeorten praktisch gleiche Situationen, auch hier hätte eine der beiden Aufnahmen sicher gereicht.

Dennoch: die Leistung des Herausgebers J. HÖLZINGER verdient größte Anerkennung. Die "Avifauna Baden-Württembergs" ist als Nachschlagewerk weit über die Grenzen des Schwabenlandes hinaus zu empfehlen.

R. Pfeifer

BIELFELD, H. (2003): Zeisige, Girlitze, Gimpel und Kernbeißer. Herkunft – Pflege – Arten. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. 173 S., 82 Farbfotos, 34 Zeichnungen, 37 Verbreitungskarten. ISBN 3-8001-3675-9.[3)]

Die Pflege von Finkenvögeln in Käfig und Voliere ist ein altes Kulturgut und war für viele Ornithologen ein erster Zugang zur intensiveren Beschäftigung mit Vögeln. Fachgerechte Vogelpflege hat zweifellos auch heute noch ihre Bedeutung. Das Spektrum der gehaltenen Arten hat sich allerdings nicht unerheblich verschoben: neben den einheimischen "Waldvögeln", deren Haltung heute durch den Artenschutz geregelt ist, gelangen heute zunehmend importierte Arten aus Asien, Afrika und Amerika, deren Ansprüche oft nur ungenügend bekannt sind, in die Hände der Vogelliebhaber.

Diese Lücke will das vorliegende Buch schließen. 125 Arten der *Fringillidae* werden darin unter dem Aspekt der artgerechten Haltung behandelt. Ein allgemeiner Teil informiert über Grundzüge der Vogelhaltung, der spezielle über die einzelnen Arten. Die erfolgreiche Pflege vieler Formen, z.B. von Rotstirngirlitz, Schwarzzeisig und des auf dem Titel abgebildeten Scharlachgimpels *Haematospiza sipahi*, erfordert sehr viel Erfahrung. Es wirkt daher etwas gegensätzlich, wenn im speziellen Teil auf heikelste Arten eingegangen wird, im allgemeinen aber so grundlegende und selbstverständliche Dinge wie Futternäpfe, Reinigung der Käfige usw. besprochen werden. Die Arten sind nach Kennzeichen, Herkunft und Lebensweise, Haltung und Zucht sowie Ernährung abgehandelt. Einheimische Arten werden dabei weitgehend ausgeklammert, da ihnen ein gesonderter Band gewidmet ist. Darunter fällt aber anscheinend nicht der Karmingimpel, der hier ausführlich dargestellt wird. Konkrete Angaben zum Schutzstatus der Arten vermißt man leider, auch einen Hinweis auf die Haltungsrichtlinien, z.B. zu Käfiggrößen. Auch die Verbreitungskarten sind zum Teil sehr ungenau (z.B. Karmingimpel, Meisengimpel, Maskenkernbeißer). Zudem sind die Angaben z.T. widersprüchlich, etwa beim Auroragimpel, der angeblich "noch nie in Menschenobhut gehalten" wurde, daneben jedoch in einer eindeutigen Volierenaufnahme präsentiert wird. Das Literaturverzeichnis erfasst die Vogelhalter-Literatur sehr gut, leider vermisst man die englischsprachigen Bestimmungswerke wie "Finches & Sparrows" von Clement, Harris & Davis oder die neuen Feldführer für den asiatischen Raum.

Trotz allem ist das Buch ein brauchbarer Leitfaden für die Pflege von Zeisigen, Girlitzen, Gimpeln und Kernbeißern in der Voliere. Ein Manko ist dem Rezensenten aber am meisten aufgefallen: es fehlt das eindringliche Appell an die Vogelpfleger, durch Beobachtungen an

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at 

ihren Volierenvögeln einen Beitrag zur Kenntnis der weitgehend unbekannten Ethologie und Brutbiologie der außereuropäischen Finkenvögel zu leisten.

R. Pfeifer

KOTRSCHAL, K., G. MÜLLER & H. WINKLER (Hrsg., 2001): Konrad Lorenz und seine verhaltensbiologischen Konzepte aus heutiger Sicht. Filander-Verlag, Fürth. 360 S., zahlreiche Graphiken. ISBN 3-930831-33-3. Kein Preis angegeben.

Über das Wirken von Konrad Lorenz erschienen zahlreiche Schriften zum Ruhme oder zur Kritik des äußerst populären Verhaltensforschers, vor allem im Schatten der Nobelpreis-Verleihung. Im Wesentlichen ließen sich diese Kommentare fünf Kategorien zuordnen:

1. Vorbehaltlose Lobpreisung des "Vaters der Verhaltensforschung" und unkonventionellen Evolutionsbiologen (häufig unkritisch, mitunter nahe einem Personenkult)
2. Textsammlungen in Erinnerung an einen "prägenden Lehrer und väterlichen Freund" aus weiterführenden Arbeiten der Lorenz-Schüler
3. Geringschätzung der vorwiegend qualitativ-deskriptiven Beobachtungsmethode sowie einer auf Intuition und Gestaltwahrnehmung beruhenden Analyse
4. Fachliche Ablehnung jeder Verschränkung von Natur- und Geisteswissenschaften (speziell des meist missverstandenen Tier-Mensch-Vergleichs, der scheinbaren Verharmlosung von Aggression als naturgegebenen Trieb)
5. Grundsätzliche Ablehnung des Gesamtwerks aus politisch-weltanschaulicher Verurteilung der aktiven Beteiligung des jungen Lorenz an "rassenhygienischen" Programmen während der NS-Zeit.

Bislang fehlte hingegen eine kritische Würdigung des wissenschaftlichen Lebenswerkes von KONRAD LORENZ, speziell die Einordnung seiner Kernaussagen in das heutige Bild der Verhaltensbiologie sowie die Frage nach ihrer künftigen Relevanz für unser Verständnis von Organisation und phylogenetischer wie ontogenetischer Entwicklung von Verhaltensweisen. Die drei wissenschaftlichen Leiter jener österreichischen Forschungseinrichtungen, die den Namen KONRAD LORENZ – als Leitfigur und Programm – im Titel führen, haben sich dieser komplexen Aufgabe gestellt. Es fasst die Beiträge eines Symposiums zusammen, das Mitarbeiter, Freunde und Schüler – im weitesten Sinn – anlässlich des 10. Todestages des durch sein öffentliches Engagement für Natur- und Umweltschutz auch breitesten Schichten bekannt gewordenen Österreichers gestaltet haben.

Die herausragende Persönlichkeit von KONRAD LORENZ macht es seinen Erben nicht eben leicht. Sowohl die treffend-bildhafte Ausdruckskraft der geradezu suggestiv wirkenden Rhetorik, als auch das unkonventionelle Forscherleben zwischen philosophischem Dialog in hochgebildeten Gesellschaftskreisen, geduldiger Beobachtung in Gummistiefeln am Gänseteich und sinnierendem Nacktbad im Moortümpel, die Begeisterung für den engen Kontakt zu vertrauten Wildtieren in semi-natürlicher Haltung, die exzellente Beobachtungsgabe, die Lorenz dank einer ungewöhnlich breiten Vergleichsbasis zu sicheren Schlussfolgerungen zu Konstanz und Stammesgeschichte von Verhaltensmerkmalen verhalf, sowie der weltoffene Freigeist aus kulturell vielseitig interessiertem Haus, der keine Scheu kennt, traditionelle Schranken gegen unkonventionelle Brücken zwischen den Wissenschaftsdisziplinen auszutauschen – lassen in ihrer Summe diese kontrastreiche Vielseitigkeit persönlicher Ausstrahlung in eine alles dominierende Faszination münden, die die einen in ihren Bann zieht, die anderen in ihrer Ablehnung festigt.

Trotz der z.T. sehr anspruchsvoll formulierten Texte, verkauften sich Bücher und Schriften von Konrad Lorenz lange Zeit als *bestseller*, wohl in Erwartung lebhaft-geplauderter Tiergeschichten, wie sie den Forscher und seine Forschung ungewöhnlich populär gemacht haben. Von welchem "Lager" auch immer, wurde das wissenschaftliche Werk dennoch weniger beachtet, als es verdient hätte – speziell in amerikanischen Fachkreisen sogar mit Nachhalt ignoriert. War LORENZ also lediglich ein sprachgewaltiger Selbstdarsteller (wie einige seiner Imitatoren und Epigonen)? War LORENZ seiner Zeit voraus, so dass die Tragweite seiner Erkenntnisse nicht ausreichend erkannt wurde? War

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at


LORENZ ein maßgeblicher und fruchtbarer Impulsgeber für einen Wissenschaftszweig, der – an seine Person gebunden – mit seinem Ableben wieder zu versinken droht?

Mit 30 Einzelbeiträgen sucht das vorgestellte Buch nach Antworten, wobei sich der Inhalt nach vier Themenblöcken gliedert: Der Beitrag von LORENZ zur Entstehungsgeschichte der Ethologie (48 Seiten), seine wissenschaftliche Biographie im ideologischen Kontext der NS-Zeit (66 Seiten), eine kritische Prüfung der Aktualität der Lorenzschen Konzepte (122 Seiten) und weiterführende wissenschaftliche Arbeiten auf der Basis der "Lorenz-Schule" (92 Seiten). Die Autoren gehen dabei sehr unterschiedliche Wege, vom Rückblick auf die Aufbaujahre in enger persönlicher Beziehung bis zu eigener Forschungsarbeit, die einem Leitmotiv des großen Vorbildes folgt, oder Literatur-Recherchen zur Rekonstruktion der passiven wie aktiven Verstrickung in die rassistische Ideologie in der Zeit des "Anschlusses" (besonders lesenswert in diesem Zusammenhang die Erinnerungen der Lorenz-Tochter Agnes aus der persönlichen Sicht einer Zeitzeugin!).

Der Sammelband besticht gerade durch seine Inhomogenität, die am besten der Vielschichtigkeit und Vielseitigkeit des genialen Denkers und prophetischen Mahners entspricht, wobei aus Sicht des Rezensenten aus dem ersten Teil der Beitrag von P. MARLER zur Ableitung der Ethologie aus den Lehren Darwins und der wissenschafts-geschichtliche Rückblick zur Entfaltung des Lorenz'schen Ideen von I. EIBL-EIBESFELDT als inhaltsreichste Texte zu nennen wären; innerhalb der kritischen Evaluierung im dritten Teil stechen die Beiträge von G. MÜLLER zum Homologie-Konzept als Basis vergleichender Verhaltensforschung, von J. DITTAMI zur Bildersprache am Beispiel des "Psychohydraulischen Modells" und von L. HUBER über zukunftsweisende Aussagen zur Stammesgeschichte der Kognition deutlich hervor. Der vierte Teil veranschaulicht die Diversität weiterführender Forschungstätigkeit, die an der Ethologie ansetzt, und in Bioakustik, Ökologie, Neurobiologie, Genetik, Soziologie, Humanbiologie und Evolutionslehre ausgreift.

Es ist das dauerhafte Verdienst von KONRAD LORENZ, die Ethologie als neue Forschungsdisziplin entwickelt und publik gemacht zu haben. Seine Beobachtungsschärfe hat einen völlig neuen Zugang zum lebenden Tier eröffnet – und eine ganze Generation von Biologen begeistert und geprägt. Sein weltoffen-holistischer Denkansatz bietet den Brückenschlag zwischen Wissenschaftsbereichen und Weltanschauungen, denn eine vergleichende Verhaltensforschung erzwingt die Verknüpfung unterschiedlichster Disziplinen! Gleichzeitig leitet sich gerade aus der Position eines interdisziplinären "Knotenpunkts" die gegenwärtige Labilität der Ethologie ab, da sie keine eigenständige "Nische" besetzen kann. In unserer kurzatmig-schnelllebigen Zeit, in der Rückblick und Rückbesinnung wie Zeitverschwendung scheinen, könnten auch so herausragende Persönlichkeiten wie KONRAD LORENZ nur zu rasch in Vergessenheit fallen. Diesem Trend stellt sich das Buch in aller Klarheit entgegen, denn der Weitblick LORENZ´ hat Erkenntnisse formuliert, auf denen eine künftige Forschung aufbauen kann. Eine Fundgrube in gut lesbarer Sprache und seltener Offenheit!

W. Scherzinger

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 42_3

Autor(en)/Author(s): Utschick Hans, Pfeifer Robert, Scherzinger Wolfgang

Artikel/Article: Schriftenschau 246-249